

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 23 (1897)

Heft: 14

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Und vernahme mit Hochgenuss,
Wie fleißig die Räte waren,
Von Anfang an bis zum Schluss.

Das hat auch bis in die Seele
Die Präsidenten gerührt,
So daß sie mit bebender Stimme
Den herzlichsten Dank votirt.

Ja, Räte die fleißig sitzen,
Die haben wir freilich schon lang;
Sind sie nun beim Sitzen auch fleißig,
Dann ist uns nimmermehr bang!



Einen läblichen Entscheid

hat der hohe Bundesrat noch zur letzten Stunde gefaßt. Nämlich: Einige großstädtische Regierungen haben ihm vertraulicher Weise die Befürchtung geäußert, es möchte sich beim Zudrang zu der 3prozentigen Anleihe eines großen Kantons eine so ungeheure Masse Subskriptionslustiger ergeben, daß die Gefahr des Herdrückens, Herqueischen und Herretrens menschlicher Leiber ins Auge zu fassen sei. Weshalb denn der hohe Bundesrat die Stände zum „Aufsehen“ ermahnt und das Aufgebot von 1000 Mann Bundesstruppen (Infanterie und Kavallerie) angeordnet hat, welche an den Tagen der Subskription sollen an die betreffenden Bankstellen verteilt und vor denselben aufgestellt werden, um Leibeschäden und Blutvergießen (durch Plagen von Pulsadern) zu verhüten. Auch sollen sämliche Bankstellen angehalten werden, ihre Bureau auch während der Nacht offen zu halten, um die Hochflut der Zudrängenden möglichst zu zerteilen.

Bundesratswahl.

Die Frage der Bundesratswahl durch das Volk ist mit dem Eintritt des jüngsten Mitgliedes in den Bundesrat eine brennende geworden.

An den Wassermann März.

O März, solltest doch dich schämen:
Ob deinem kindlichen Benehmen:
Du bist doch schon ein alter Kauz
Und hast — fast mir zu sagen graut's:
Weil man's nur Kindern durchgeh'n läßt —
Beinah die ganze Zeit — genäßt!
Wärst du nicht schon seit Adams Zeit
In's Heer der Monde eingereicht,
Man wär' versucht, ob deinen Streichen
Dich aus der Liste auszustreichen!
Nur wenige Tage alzuheiß
Wärst du und fast gebadet in Schweiß,
Hast aber, nicht zu des Wachstums Frommen,
Mehr als kühl, ja kalt von uns Abschied genommen.
Mach's besser drum im nächsten Jahr,
Überlaß du das dem Februar!

„Es hat halt sollen sein“.

Bisweilen wird es fatal auf Erden — vom Volke hoch gefeiert zu werden — und das erfuh'r auch in der That — der neu gewählte Herr Bundesrat. — Mit Kanonenendonner und anderm Gepränge — zu empfangen ihn beschloß die Menge — wenn er Samstag Abends komme von Bern. — Zum Unglück aber der Herr Jubilar — schon am Donnerstag in Basel war — allwo er auf dem Sophie lag — und seines kranken Leibes pfleg. — Als die Führer des Volks festrohe Naturen — diese Fatalität zu spät erfahren — nachdem alles in der gewaltigen Schaar — nach Fähnlein und Reihen geordnet war — und man der Kanonen ehernen Mund — nicht mehr zum Schweigen bringen kann — sintermal auch in ihren metallenen Leib — die Lust war gefahren, zum Zeitvertreib — wieder einmal ihrer Natur zu fröhn — und mit Donners Gewalt zu krachen und tönen — mößte der neue Bundesrat sich bequemen — den Weg wieder unter die Füße zu nehmen — um regelrecht von den mutzigen „Bären“ — zum Empfang nach Basel zurück zu kehren. — Fuhr aber nur zur nächsten Station — und von da zurück nach Babylon. — Also geschah's am Tage des Märzen — des 27., daß mit Kerzen — und Fackeln und unter Kanonengrach — und Getrommel der Jubel Bahn sich brach — und die Massen des Volks den bei schönstem Gelingen — zweimal Zurückgekehrten empfingen.

Centrifugal und centripetal,
Ein kosmisches Lieben und Hassen,
Doch kanns unser Herz so eng und schmal,
Tödlich und selig erfassen.

Der rücksichtslose Tod hat dem „Nebelspalter“ den unerschütterlichsten Freund und langjährigen Mitarbeiter, den alzeit humorvollen

Prof. Albrecht in Biel

jährlings dahingerafft. Der Verstorbene war Verfasser des allgemein beliebtesten Briefwechsels von Stanislans und Ladislans und lieferde uns auch sonst eine Reihe wertvoller Beiträge in Poete und Prosa. Der Verlust dieses goldenen Charakters geht uns nahe und traurend legen wir ihm den Granz des Dankes und der Treue auf sein Grab.

Redaktion und Verlag des „Nebelspalter“.

Ich kann nicht begreifen, wie gewisse Zeitungen sich so sehr über das Resultat der jüngsten Bundesratswahl aufregen können. Nachdem der Bund Altkoholleferant geworden, war es doch sehr angezeigt, einen Brenner zu wählen. Wenn der Eisenbahnrückkauf bewerstelligt ist und alle Restaurationen der Bahnhöfe an den Bund übergegangen sein werden, wird man auch einen Speiser anstellen müssen.

Trüffler.

Rudelsburg.

In der Börse goldnem Saale
Flattern Aktien stolz und fühn;
Ihre Kurze sind gefallen,
Und der Schreck streicht durch die Hallen,
Panik sieht man drinnen ziehn.

Die Sensalen stehen zitternd,
Abschlusssessel gib's nicht mehr,
Und in Hennebergers Montern
Tun sie nimmer jetzt sich frontern
Die Gestalten rundlich schwer.

Plötzlich hört ein Lied man tönen
Wie der Welle fern Seplemp:
„Hätt'st du doch zu unserm Frommen,
Wie den Weisheitszahn bekommen,
Unglücksrabenvater Temp!“

Düst're Schatten sieht man wandeln,
Schene schauen sie sich um,
Und man hört sie dann mit Jammern:
Aengstlich sich an etwas klammern:
„Referendum, kumm, o kumm!“



Nägel: „s'hottered's schynts da a dröste-n-anne wieder e mal ganz ordell's dureinand; 's häuft emmel Niemert kei Spargle!“

Ghueri: „Ja, dr Unghieier ist chü; euerse Bundesrat Temp häd en Schrot-schus losglah, daß nüd nu d'Spatze, sunder sogar d'Adler erchlüpfd sind.“

Nägel: „Aber myn Ma häd doch gräid, is Herr Gujers Blatt sei's schwarz uf wyß ständ, z'Bern obe heb'd's mit ihrem Wäärtli e so lang nüd uspackt, um sich nüd z'früh lächerli z'mache.“

Ghueri: „Und en Chabischä! 's Umkehrts licht wahr; z'Bern händ's e so lang dran unme teegaelet, damit d'Wörsler nüd z'gly merkid, wienerä de Schutz hinne-n-usä gahd und sie nüd z'früh briegged!“

Nägel: „Ja, bigoppigä, das glaubt au!“

Ghueri: „Daz briegged? Ja, ich emmel au!“

Freisprechung.

Die Schwiegermütter werden stets gescholten;
Doch ist keine, die nicht auch Mutter war.
Mit schlechten Witzen wird gar oft vergolten,
Was nichts als mütterliche Liebe war.
Wie mancher Schwiegersohn muß mit erhobnen Händen
An's „Schwiegermutterschätzlein“ sich wenden!

Vom Theater.

A: „Bei uns wurde der Sommernachtstraum so natürlich gespielt, daß man sogar den Blumenduft riechen konnte.“

B: „Und bei uns spielten sie die Räuber so getreu, daß mir die goldene Uhr weggekommen ist.“